

dem in den Rheinlanden wohnenden Grafen Adalbert von der Recke-Volmerstein, dem damaligen Kronprinzen und nachmaligen Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preußen u. A. ausgesprochen und entwickelt; auch geschahen einzelne Schritte zu seiner Verwirklichung (vgl. Schäfer I, 75 ff.). In die Wirklichkeit umgesetzt aber wurde er zuerst durch den energischen und umsichtigen Pastor Theodor Fliedner (geb. 1800 zu Eppstein im Taunus), der im J. 1836 in dem am Rhein, eine Meile unterhalb Düsseldorf gelegenen Städtchen Kaiserswerth das erste Diaconissenhaus gründete. Die Anstalt wuchs allmählig und gewann namentlich seit dem Anfange der fünfziger Jahre an Bedeutung. An der Spitze des Ganzen steht gegenwärtig der aus protestantischen Geistlichen und Laien gebildete Vorstand des in seinen Anfängen bereits im J. 1836 gegründeten „Rheinisch-Westfälischen Vereins für Bildung und Beschäftigung evangelischer Diaconissen“. Der Verein steht unter der Obhut der rheinischen und der westfälischen Provinzial-Synode, deren Präsiden oder Assessoren als solche Glieder des Vorstandes sind. Unter dem Vorstande wird das ganze Werk von der „Direction der Diaconissen-Anstalt“ geleitet, die aus einem geistlichen Inspector und einer Vorsteherin besteht. Nach dem Tode Fliedners (gest. 1864) wurde sein Schwiegersohn Julius Düsselhoff Inspector, während die Wittve Fliedners Vorsteherin blieb. Außerdem hat das Mutterhaus in Kaiserswerth, wie jede auswärtige Station, eine Diaconisse als Vorsteherin. Nach der im J. 1882 veröffentlichten „Tabellarischen Uebersicht sämmtlicher Arbeitsfelder des Rheinisch-Westfälischen Diaconissen-Vereins“ zählt derselbe 9 Anstalten in Kaiserswerth mit 87 Schwestern, 11 Tochteranstalten in Deutschland außerhalb Kaiserswerth mit 49 Schwestern, 10 außerdeutsche Tochteranstalten mit 56 Schwestern, 91 Arbeitsfelder in der Rheinprovinz außerhalb Kaiserswerth mit 82 Schwestern, 38 Arbeitsfelder in Westfalen mit 94 Schwestern, 20 Arbeitsfelder im übrigen Preußen und Deutschland mit 77 Schwestern und 8 außerdeutsche Arbeitsfelder mit 27 Schwestern. Um die mitgetheilte Statistik richtig zu verstehen, ist zu bemerken, daß in derselben der Ausdruck „Tochteranstalten“ solche Anstalten bezeichnet, welche Eigenthum des Rheinisch-Westfälischen Diaconissen-Vereins sind, der Ausdruck „Arbeitsfelder“ im Unterschied von „Tochteranstalten“ dagegen solche Anstalten oder Gemeinden, in denen Kaiserswerther Schwestern thätig sind, ohne daß die betreffenden Anstalten Eigenthum des genannten Vereins sind. Die 9 in Kaiserswerth befindlichen Anstalten sind: ein Krankenhaus, ein Asyl und Magdalenenstift, ein Seminar zur Ausbildung von Lehrerinnen für Kleinkinder-, Volks- und höhere Töchterchulen, eine Kleinkinderschule, ein Mädchen-Waisenhaus, eine Heilanstalt für evangelische weibliche Gemüthskrante, ein Stift für alleinstehende, kränkliche und sieche Frauen und Jungfrauen evangelischer Confession, eine Dia-

conissen-Vorschule, eine Deconomie. Die 11 Tochteranstalten in Deutschland außerhalb Kaiserswerth befinden sich in Salem bei Ratingen, Altdorf, Berlin, Hilben, Düsseldorf, Brandenburg a. d. S., Wallbaum bei Hattingen, die 10 außerdeutschen Tochteranstalten in Jerusalem (Kindererziehungs- und Hospital), Smyrna, Alexandrien, Florenz (höhere Töchterchule mit Pensionat) und Beirut, die 8 außerdeutschen Arbeitsfelder in Rochester in Nordamerika, Bukarest, Constantinopel, Pesth und Beirut. Die Gesamtzahl der Kaiserswerther Schwestern belief sich im J. 1882 auf 625, von denen 484 „eingesegnet“ und 141 „nicht eingesegnet“ waren. Die Zahl ihrer Arbeitsfelder beträgt mehr als 180. Der Art nach vertheilen sich diese Arbeitsfelder in folgender Weise: 51 Krankenhäuser, 23 Versorgung-, Sicken- und Armenhäuser, 39 Gemeindepflegen mit verschiedenen Vereinen für Frauen und Mädchen, Handarbeits- und Sonntagschulen, 24 Unterrichts-, Erziehungs- und Waisenhäuser, 27 Kleinkinderschulen, 2 Asyle und Magdalenenstifte, 10 Mädgebildungsschulen, Mädgebewerbergen und Logirhäuser; auch sind einzelne Kaiserswerther Diaconissen, namentlich als Vorsteherinnen, in anderen Mutterhäusern thätig. Von der Kaiserswerther Anstalt wurden 63 Arbeitsfelder im Laufe der Zeit aus verschiedenen Gründen wieder aufgegeben. Von 1870 bis 1882 konnte sie 185 ihr angebotene größere und kleinere Arbeitsgebiete aus Mangel an Schwestern nicht übernehmen (vgl. Düsselhoff 84 ff.).

Das Kaiserswerther Institut gab den Anstoß zur Gründung weiterer Diaconissen-Mutterhäuser innerhalb und außerhalb Deutschlands und wurde in seinen Einrichtungen mehr oder minder das Vorbild für dieselben. In Deutschland bestehen nach der Statistik von 1881 außer Kaiserswerth die folgenden 31 Diaconissen-Mutterhäuser:

	Jahr der Gründung.	Zahl der Schwestern.	Zahl der Arbeitsfelder.
Elisabeth-Krankenhaus in Berlin <sup>1</sup>	1837	86	23
Strasbourg . . .	1842	160	30
Dresden . . . . .	1844	211	87
Bethanien in Berlin <sup>2</sup> . . . . .	1847	208	58
Breslau . . . . .	1850	143	43
Königsberg . . . . .	1850	161	47
Stettin . . . . .	1851	28	5
Ludwigslust . . . . .	1851	108	33
Karlsruhe . . . . .	1851	90	22
Neuendettelsau bei Ansbach <sup>3</sup> . . . . .	1854	204	63
Stuttgart . . . . .	1854	249	58
Augsburg . . . . .	1855	51	10
Halle . . . . .	1857	64	28
Darmstadt . . . . .	1858	119	37
Speier . . . . .	1859	53	18

<sup>1</sup> Begründet von dem apostatirten katholischen Priester und damaligen Pastor an der böhmischen Kirche in Berlin Joh. Gohner.

<sup>2</sup> Begründet von König Friedrich Wilhelm IV.

<sup>3</sup> Begründet von Pfarrer Wilhelm Bbge (gest. 1872).